

PFLEGEKRÄFTE

Sklavinnen, die uns pflegen

Beleidigt, geschlagen, keine Freizeit: Hunderttausende Osteuropäerinnen versorgen in deutschen Haushalten Menschen. Das ist meist verboten, wird aber selten verfolgt.

VON Daniel Drepper | 18. August 2016 - 16:28 Uhr

© [M] Ute Grabowsky/Getty Images

Zu Hause gepflegt werden? Für viele ist diese Vorstellung angenehmer als in ein Heim zu müssen.

Rund um die Uhr, unterbezahlt und unversichert. "Pflegesklavinnen" nennen manche diese Menschen, oft aus Osteuropa, die teilweise weniger als 800 Euro im Monat verdienen – für einen Job, für den es eigentlich drei Pflegekräfte brauchte. Die Frauen, selten Männer, arbeiten als 24-Stunden-Kräfte, auch "Live-Ins" genannt, in Privathaushalten. Von dort aus versorgen sie Menschen Tag und Nacht, gehen einkaufen, kochen, geben Tabletten und sind Gesprächspartner. Und weil sie keine Rechte haben, werden sie oft mit Füßen getreten.

Rassistische Beleidigungen, sexuelle Übergriffe, Schläge, ein Leben im Keller ohne Fenster oder zu wenig zu essen. Das passiert täglich. Wie viele Frauen derzeit in Deutschland in solchen Verhältnissen leben, weiß niemand genau. Experten schätzen, dass es zwischen 100.000 und 300.000 sind. Eine Studie für das polnische Arbeitsministerium geht davon aus, dass 94 Prozent dieser Frauen illegal in Deutschland arbeiten.

Zuletzt haben vereinzelte Wissenschaftler und Journalisten über den Missbrauch osteuropäischer Pflegekräfte berichtet. Und selbst wenn die Frauen anständig behandelt werden, ist der körperliche und mentale Druck enorm. Es gibt keine Freizeit, die Pflegerinnen sind immer auf Abruf. Gleichzeitig sind sie für ihre Arbeit oft nicht ausgebildet, haben entweder gar keine Erfahrungen in der Pflege oder nur sehr kurze Fortbildungen.

Lieber "Daheim statt im Heim"?

"Viele dieser Pflegekräfte werden zu einem Teil der Familie, sprechen ihre Auftraggeberin zum Beispiel mit Mutter an. Damit schrauben sie natürlich ihre eigenen Interessen als Arbeitnehmerin herunter", sagt Jonas Hagedorn. An der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Sankt Georgen arbeitet Hagedorn an einem vierjährigen Forschungsprojekt zur Pflegearbeit in Privathaushalten. "Die Live-Ins können sich nicht organisieren. Es gibt zu viele und die wissen oft nichts voneinander." Die fehlende Sprachkompetenz, die Abhängigkeit von den Angehörigen der zu Pflegenden befördere die Ausbeutung, sagt Hagedorn. Wie kann es sein, dass Zehntausende Frauen illegal in deutschen Haushalten pflegen?

Zum einen ist das Lohngefälle zwischen Deutschland und den osteuropäischen Nachbarn sehr steil. Die Fahrtstrecken sind vergleichsweise kurz, die Anreize hoch. Dazu hat die Pflege im eigenen Zuhause in Deutschland eine besondere Bedeutung, die es so in anderen Ländern nicht gibt.

Für viele pflegebedürftige Menschen symbolisiert das eigene Haus eine Selbstständigkeit, die mit dem Umzug ins Heim endet. Haftig ist das Heim noch immer eine Schreckensvision. "Die Pflege daheim gehört zum guten Ton", sagt auch Jonas Hagedorn. "Man fühlt sich schuldig, wenn man Mutter ins Heim abschiebt." Die Bundesregierung fördert das mit einer Pflegepolitik, die unter dem Motto "Daheim statt Heim" möglichst viele Menschen im eigenen Zuhause halten will.

TIPPS ZUR HEIMAUSWAHL

Verlassen Sie sich niemals auf offizielle **Pflegenoten**, grüne Haken oder sonstige **Auszeichnungen**. Informieren Sie sich so früh und so ausführlich wie möglich. Gehen Sie **persönlich** in das Heim, am besten auch mal **unangemeldet**, mal morgens früh oder zum Mittagessen. **Essen sie mit**.

Reden Sie mit Bewohnern, Angehörigen, Pflegekräften, mit dem Pfarrer oder dem Bestatter. Besorgen Sie sich die relevanten Unterlagen wie den **Heimaufsichtsbericht**. Und vertrauen Sie dann Ihrem **Bauchgefühl**.

10 PUNKTE, AN DENEN SIE EIN SCHLECHTES HEIM ERKENNEN INFOS ZU ALLEN DEUTSCHEN HEIMEN

Wie gut und wie teuer sind Deutschlands Pflegeheime? Das gemeinnützige Recherchezentrum **CORRECTIV** hat Daten zu jedem einzelnen der rund **13.000 Heime in Deutschland** ausgewertet.

Mit dem **Wegweiser Pflege** erklären sie, wie Angehörigen die bestmögliche Pflege finden. **Weitere Informationen** bekommen Sie zudem auf correctiv.org/pflege.

In anderen nordeuropäischen Ländern ist das anders. In Skandinavien, aber auch in Belgien, den Niederlanden oder Frankreich. "Dort ist die stationäre Pflege auch finanziell viel besser ausgestattet", sagt Hagedorn. In Deutschland ist der Anteil am Bruttoinlandsprodukt, der für Pflege ausgegeben wird, zum Teil nur etwa halb so hoch wie in Nordeuropa.

Die Folge: Viele Menschen werden daheim betreut. Doch in der ambulanten Pflege bleibt oft nicht genug Zeit, denn abgerechnet wird in Minuten. Meist übernehmen Frauen oder Töchter den Rest der Pflege. Die Belastung ist riesig. Das Pflegegeld, das Angehörige bekommen, liegt bis heute unter dem Existenzminimum. Und eine legale, ambulante Pflege, die eine Vollversorgung wie im Heim garantieren würde, wäre für die meisten unbezahlbar. Oft scheinen 24-Stunden-Pfleger aus Osteuropa die einzige Alternative zu sein.

Auch deshalb sind Anfang der 1990er Jahre vor allem polnische Frauen jenseits der 50 nach Deutschland gekommen. Viele von ihnen ließen Mann und Kinder zurück, um in Deutschland ihre finanziellen Probleme zu lösen. Oft reisten die Polinnen in dieser Zeit mit einem Touristenvisum ein, ohne Arbeiterlaubnis, sie arbeiteten schwarz. Damit waren sie völlig abhängig von der Familie, für die sie arbeiten.

Heute ko#nnen Polinnen, Ruma#ninnen oder Bulgarinnen ganz theoretisch auch legal in Deutschland pflegen. Trotzdem scha#tzen Experten, dass immer noch etwa die Ha#lfte der 24-Stunden-Pflegerinnen schwarz arbeitet. Offenbar fu#hlen sich viele von den immer sta#rker verbreiteten Vermittlungsagenturen ausgenutzt, die oft einen gro#en Teil des Lohns einbehalten. Andere wollen nicht offiziell arbeiten, weil sie dann etwa in Polen ihre Rente verlieren wu#rden. Aber selbst die Pflegerinnen, die offiziell u#ber Vermittlungsagenturen engagiert werden, arbeiten in einem rechtlichen Graubereich.

Letztlich ist es so gut wie unmo#glich, eine osteuropa#ische 24-Stunden-Pflegerin legal in Deutschland zu bescha#ftigen. Das beschreibt Bernhard Emunds, Leiter des Nell-Breuning-Instituts f#ur Wirtschafts- und Gesellschaftsethik an der Hochschule Sankt Georgen, ausf#uhrlich in seinem Buch *Damit es Oma gut geht* .

Eine Blankovollmacht, die vor Strafverfolgung sch#utzt

Die Frauen kommen meist im Wechsel mit einer Kollegin fu#r jeweils drei Monate nach Deutschland. Agenturen bezeichnen die Einsa#tze als Dienstreisen oder schicken die Frauen von polnischen Unternehmen aus nach Deutschland. Solche Dienstreisen sind jedoch Steuerbetrug im Herkunftsland. Und eine Entsendung w#urde nur funktionieren, wenn dabei deutsche Arbeitszeitgesetze und deutscher Mindestlohn gezahlt w#urden. Das geschieht bei der 24-Stunden-Pflege nicht. Sehr beliebt ist deshalb die angebliche Selbststa#ndigkeit solcher Helfer. Das Problem: Wer u#ber Wochen oder Monate in einem Haushalt arbeitet, keine eigenen Arbeitsmittel einsetzt und sich die Arbeitszeit nicht selbst einteilen kann, der ist nicht selbststa#ndig.

Oft versprechen Vermittler den deutschen Familien, dass diese nichts zu befu#rchten haben, solange die Pflegerin in ihrem Herkunftsland eine A1-Bescheinigung besorgt. Damit wird der Familie bescheinigt, dass die Pflegerin ihre Sozialabgaben entrichtet . Obwohl Pflegerin und Familie trotzdem zahlreiche andere Gesetze brechen, ermitteln deutsche Beho#rden offenbar nicht, solange eine A1-Bescheinigung vorliegt.

Der Pflege-Experte Hagedorn schla#gt deshalb vor, die A1-Bescheinigung abzuschaffen, da sie als Blankovollmacht diene, die vor Strafverfolgung sch#utzt. Viele Arbeitgeber von *Live-In* -Pflegerkr#aften seien Mittelschichtsfamilien. Ohne A1-Bescheinigung ko#nnte die Furcht vor Ermittlungen ho#her sein. Die stellvertretende Pressesprecherin des Bundesarbeitsministeriums, Jarmila Schneider, schreibt, dass hierf#ur eine EU-Verordnung ge#andert werden m#usse. "Gleichzeitig erscheint die Abschaffung nicht als sichere Garantie f#ur einen Schutz von Arbeitskr#aften vor Missbrauch." Auf die Frage, was das Ministerium plane, um den Missbrauch zu bek#ampfen, gibt Schneider keine Antwort.

Selbst wenn eine Familie zum Arbeitgeber wird, die Pflegekraft offiziell anstellt, sich durch den Papierkram ka#mpft und Sozialabgaben zahlt, ist das nur in den seltensten Fa#llen legal. Die maximale Arbeitszeit wa#ren 48 Stunden in der Woche. Die Pflegerin mu#sste

jede Woche mindestens einmal 24 Stunden am Stück frei haben. Und sie dürfte nicht im Haushalt leben. Denn wenn sie am Arbeitsplatz ist, gilt das nach EU-Recht als Arbeitszeit.

Vermittler machen also so gut wie immer falsche Versprechen, wenn sie von legalen 24-Stunden-Pflegerinnen sprechen. Überprüft wird die Branche selten. Zuständig wären die Arbeitsschutzbehörden der Länder. "Ich will nicht bestreiten, dass Politik und Staat wissen, dass es das gibt und nicht so stark kontrolliert wird, wie man vielleicht konnte", sagt der Pflegebeauftragte der Bundesregierung, Karl-Josef Laumann, im Gespräch mit correctiv.org. Aber man wolle nicht gleich jeder Familie unterstellen, dass sie ihre Pflegerin aus Osteuropa in Schwarzarbeit beschäfte.

Vermittlungsagenturen würden dagegen streng kontrolliert, sagt Laumann. Er geht davon aus, dass sie ihren Kunden legale Pflegekräfte vermitteln. "Ich bin froh, dass es diese Agenturen gibt. Dass der normale Bürger weiß, wenn ich das so mache, habe ich rechtlich alles richtig gemacht." Das stimmt nur nicht.

Pflege wird an prekär Beschäftigte delegiert

Offenbar gibt es derzeit in der Bundesregierung keine Pläne, das Problem anzugehen und die Situation der *Live-Ins* zu verbessern. Im Gegenteil. 2011 verabschiedete die Internationale Arbeitsorganisation ILO ein Abkommen, das menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte garantieren soll. Als die Bundesregierung das Abkommen zwei Jahre später rechtskräftig gemacht hat, fügte sie jedoch eine Ausnahme ein: Das Gesetz gelte nicht für "Arbeitnehmer, die in häuslicher Gemeinschaft mit den ihnen anvertrauten Personen zusammenleben und sie eigenverantwortlich erziehen, pflegen oder betreuen." Eine Abgrenzung zwischen Freizeit und Arbeitszeit sei bei diesen Personen nicht möglich.

Dies entspricht dem geltenden deutschen Arbeitszeitrecht, das diese Gruppe vom Arbeitszeitgesetz ausnimmt. "Die Politik schaut nicht nur weg. Sie will ganz bewusst, dass die Pflege sich selbst überlassen bleibt", sagt Jonas Hagedorn von der Hochschule Sankt Georgen. "Das ist kein Unfall, sondern Kalkül."

Die soziale Frage im 21. Jahrhundert stellt sich in den Haushalten, sagt Hagedorn. "Für unser Streben nach Selbstverwirklichung und sozialer Anerkennung lassen wir andere bluten, indem wir die Pflegearbeit an prekär Beschäftigte delegieren." Wie schaffen wir es, Pflege fair und gut zu organisieren? Wie viel Geld wollen wir für gute Pflege, für die angemessene Bezahlung von Pflegekräften ausgeben? "Dass wir uns diesen Fragen als Gesellschaft bisher zu wenig stellen, ist ein echter Skandal", sagt Hagedorn.

Anmerkung der Redaktion : *Daniel Drepper, der Autor dieses Artikels, ist Senior Reporter des ersten deutschen gemeinnützigen Recherchezentrums CORRECTIV. Er hat ein Buch über den Kampf um gute Pflege geschrieben. "Jeder pflegt allein: Wie es in deutschen Heimen wirklich zugeht" ist im Sommer 2016 erschienen. Mehr dazu sowie*

Informationen über alle 13.000 deutschen Pflegeheime und weitere Recherchen zum Thema gibt es unter correctiv.org/pflege .

COPYRIGHT: correctiv.org

ADRESSE: <http://www.zeit.de/wissen/gesundheit/2016-08/pflegekraefte-bundesregierung-osteuropa-illegal-hausangestellte>